

#Der Widerstand des Jannes und Jambres

Ganz Ägypten wurde unter den aufeinanderfolgenden Schlägen der Rute Gottes zum Zittern gebracht. Alle, von dem Fürsten auf dem Thron bis herab zu dem geringsten Diener, mussten die Schwere dieser Gerichte fühlen. „Er sandte Mose, seinen Knecht, Aaron, den er auserwählt hatte. Sie taten unter ihnen seine Zeichen und Wunder im Land Hams. Er sandte Finsternis und machte finster; und sie waren nicht widerspenstig gegen seine Worte. Er verwandelte ihre Wasser in Blut und ließ ihre Fische sterben. Ihr Land wimmelte von Fröschen in den Gemächern ihrer Könige. Er sprach, und es kamen Hundsfliegen, Stechmücken in ihr ganzes Gebiet. Er gab ihnen Hagel als Regen, flammendes Feuer in ihrem Land; und er schlug ihre Weinstöcke und Feigenbäume und zerbrach die Bäume ihres Landes. Er sprach, und es kamen Heuschrecken und Grillen ohne Zahl; und sie fraßen alles Kraut in ihrem Land und fraßen die Frucht ihres Bodens. Und er schlug alle Erstgeburt in ihrem Land, die Erstlinge all ihrer Kraft“ (Ps 105,26–36). Der Psalmist entwirft hier in gedrängter Kürze ein Bild von den schrecklichen Plagen, die wegen der Herzenshärte des Pharaos über sein Land und Volk gebracht wurden. Der hochmütige Fürst hatte sich erkühnt, dem unumschränkten Willen und den Wegen des höchsten Gottes zu widerstehen, und als gerechte Folge traf ihn das Gericht der Verblendung und Verhärtung seines Herzens: „Und der HERR verhärtete das Herz des Pharaos, und er hörte nicht auf sie, so wie der HERR zu Mose geredet hatte. Und der HERR sprach zu Mose: Mach dich frühmorgens auf und tritt vor den Pharao und sprich zu ihm. So spricht der HERR, der Gott der Hebräer: Lass mein Volk ziehen, damit sie mir dienen! Denn dieses Mal will ich alle meine Plagen in dein Herz senden und über deine Knechte und über dein Volk, damit du weißt, dass niemand auf der ganzen Erde ist wie ich. Denn jetzt hätte ich meine Hand ausgestreckt und hätte dich und dein Volk mit der Pest geschlagen, und du wärest vertilgt worden von der Erde; aber eben deswegen habe ich dich bestehen lassen, um dir meine Kraft zu zeigen und damit man meinen Namen verkündige auf der ganzen Erde“ (Kap. 9,12–16). Bei der Betrachtung des Pharaos und seiner Handlungen wird man unwillkürlich an die ergreifenden Szenen des Buches der Offenbarung erinnert, in denen wir den letzten stolzen Widersacher des Volkes Gottes die sieben Schalen des Zorns des Allmächtigen auf sich und sein Königreich herabziehen sehen. Gott hat nach seinem Vorsatz Israel den Vorrang auf der Erde eingeräumt; und daher muss jeder, der sich diesem Vorsatz in den Weg zu stellen wagt, beiseitegeschafft werden. Die göttliche Gnade muss einen Gegenstand haben, dem sie sich zuwenden kann; und wenn sich irgendjemand erkühnt, sich dieser Gnade zu widersetzen, so wird er aus dem Weg geräumt – sei es Ägypten oder Babylon oder das „Tier, das war und nicht ist und da sein wird“ (Off 17,8). Durch seine Macht sorgt Gott dafür, dass seine Gnade nicht behindert wird; und eine ewige Strafe wird alle treffen, die sich ihr in den Weg stellen. Sie werden in alle Ewigkeit die Frucht ihrer Empörung gegen „den HERRN, den Gott der Hebräer“ tragen müssen. Er hat zu seinem Volk gesagt: „Keiner Waffe, die gegen dich gebildet wird, soll es gelingen“ (Jes 54,17). So wurde auch, als der Pharao hartnäckig fortfuhr, das Volk Gottes mit eiserner Hand zurückzuhalten, der göttliche Zorn über ihn ausgegossen, und ganz Ägypten wurde in Finsternis gehüllt und mit Krankheiten und Verheerungen heimgesucht. Ebenso wird es einst sein, wenn der letzte große Widersacher, bekleidet mit satanischer Macht, aus dem Abgrund heraufsteigen wird, um die Auserwählten Gottes zu vernichten. Sein

Thron wird gestürzt, sein Königreich durch die sieben letzten Plagen verwüstet und er selbst schließlich nicht in das Rote Meer, sondern in den „Feuer- und Schwefelsee“ geworfen werden (vgl. Off 12,9; 20,10). Nicht ein Jota von dem, was Gott seinen Knechten Abraham, Isaak und Jakob verheißen hat, wird unerfüllt bleiben. Gott wird alles vollbringen. Trotz allem, was dagegen geredet und getan worden sein mag, wird Er sich seiner Verheißungen erinnern und sie erfüllen. Alle seine Verheißungen sind Ja und Amen in Christus Jesus (2. Kor 1,20). Fürstengeschlechter sind erstanden und haben in der Geschichte ihre Rollen gespielt; Throne sind auf den Ruinen der alten Herrlichkeit Jerusalems aufgerichtet worden; Reiche haben eine Zeit lang geblüht und sind wieder verfallen; ehrgeizige Machthaber haben um den Besitz des „Landes der Verheißung“ gekämpft; aber trotz all dieser Erscheinungen hat der HERR in Bezug auf Jerusalem gesagt: „Das Land soll nicht für immer verkauft werden, denn mein ist das Land“ (3. Mo 25,23). Deshalb wird letzten Endes niemand als der HERR selbst das Land besitzen und es den Nachkommen Abrahams zum Erbteil geben. Eine einzige klare Stelle der Heiligen Schrift genügt, um uns bezüglich dieser oder jeder anderen Frage Gewissheit zu geben. Das Land Kanaan ist für die Nachkommen Abrahams und die Nachkommen Abrahams für das Land Kanaan; und niemals kann eine irdische oder höllische Macht diese göttliche Ordnung umstürzen. Der ewige Gott hat sein Wort gegeben, und das Blut des ewigen Bundes ist zur Bestätigung dieses Wortes geflossen. Wer also könnte es ungültig machen? „Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen“ (Mt 24,35). Wahrlich, „keiner ist wie der Gott Jeschuruns, der auf den Himmeln einherfährt zu deiner Hilfe und in seiner Hoheit auf den Wolken. Deine Zuflucht ist der Gott der Urzeit, und unter dir sind ewige Arme; und er vertreibt vor dir den Feind und spricht: Vertilge! Und Israel wohnt sicher, abgesondert der Quell Jakobs, in einem Land von Korn und Most; und sein Himmel träufelt Tau. Glückselig bist du, Israel! Wer ist wie du, ein Volk, gerettet durch den HERRN, den Schild deiner Hilfe und der das Schwert deiner Hoheit ist? Und deine Feinde werden dir schmeicheln, und du wirst einherschreiten auf ihren Höhen“ (5. Mo 33,26–29). Der Widerstand der Wahrsager Wir kommen jetzt zu dem zweiten Punkt, dem Widerstand der ägyptischen Zauberer „Jannes und Jambres“. Wir würden die Namen dieser alten Widersacher der Wahrheit Gottes nicht kennen, wenn der Heilige Geist sie uns nicht überliefert hätte, und zwar in Verbindung mit den „schweren Zeiten“, vor denen der Apostel Paulus sein Kind Timotheus warnt. Es ist wichtig, ein klares Verständnis über die wahre Natur des Widerstandes zu haben, den diese Zauberer Mose entgegengesetzten; und um den Ernst dieser Sache klarzumachen, ist es nützlich, diese Stelle aus dem zweiten Timotheusbrief im ganzen Wortlaut zu zitieren: „Dieses aber wisse, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden; denn die Menschen werden selbstsüchtig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lästler, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, ohne natürliche Liebe, unversöhnlich, Verleumder, unenthaltsam, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter, verwegen, aufgeblasen, mehr das Vergnügen liebend als Gott, die eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen; und von diesen wende dich weg! Denn aus diesen sind, die sich in die Häuser schleichen und Weiblein gefangen nehmen, die mit Sünden beladen, von mancherlei Begierden getrieben werden, die allezeit lernen und niemals zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können. In der Weise aber, wie

Jannes und Jambres Mose widerstanden, so widerstehen auch diese der Wahrheit, Menschen, verdorben in der Gesinnung, unbewährt hinsichtlich des Glaubens. Aber sie werden nicht weiter fortschreiten, denn ihr Unverstand wird allen offenbar werden, wie auch der von jenen es wurde“ (2. Tim 3,1–9). Es ist ernst und beachtenswert, auf welche Weise Jannes und Jambres dem Mose widerstanden: Sie versuchten alles, was er tat, soweit es ihnen möglich war, nachzuahmen. Wir finden nicht, dass sie seine Handlungen einer falschen oder bösen Macht zuschrieben; sondern sie bemühten sich, deren Wirkung auf das Gewissen dadurch zu vereiteln, dass sie dasselbe taten. Was Mose tat, konnten auch sie tun, so dass schließlich zwischen beiden kein großer Unterschied bestand. Ein Wunder ist ein Wunder. Wenn Mose Wunder tat, um Israel aus Ägypten herauszuführen, so konnten auch sie Wunder tun, um es im Land zurückzuhalten. Wo also war der Unterschied? Wir erkennen daraus, dass der stärkste satanische Widerstand gegen das Zeugnis Gottes in der Welt von denen ausgeübt wird, die die Wirkungen der Wahrheit nachahmen und nur eine „Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen“ (2. Tim 3,5). Leute dieser Art können dasselbe tun, dieselben Gewohnheiten und Formen annehmen, dieselbe Sprache führen und dieselben Ansichten bekennen wie andere. Wenn der Christ, gedrängt durch die Liebe Christi, den Hungrigen speist, den Nackten bekleidet, den Kranken besucht, gute Schriften und Traktate verbreitet, das Evangelium predigt, betet und Loblieder singt, so sind das alles Dinge, die auch der Formalist zu tun vermag; und gerade das ist der besondere Charakter des Widerstandes gegen die Wahrheit „in den letzten Tagen“ – es ist der Geist des „Jannes und Jambres“. Wie notwendig ist es, dies klar zu verstehen! Wie wichtig, sich daran zu erinnern, dass „in der Weise wie Jannes und Jambres Mose widerstanden, so auch diese“ selbstsüchtigen, die Welt suchenden und dem Vergnügen nachjagenden Bekenner „der Wahrheit widerstehen“! Ohne „eine Form der Gottseligkeit“ möchten sie nicht sein; aber indem sie, weil das einmal so üblich ist, die „Form“ annehmen, hassen sie die „Kraft“, weil diese stets Selbstverleugnung beinhaltet. Die „Kraft der Gottseligkeit“ schließt die Anerkennung der Forderungen Gottes und als notwendige Folge die Verwirklichung dieser Dinge in Gesinnung und Wandel ein; der Formalist aber kennt nichts davon. Die „Kraft“ der Gottseligkeit kann niemals auch nur mit einem einzigen der oben erwähnten Charakterzüge im Einklang stehen; die „Form“ aber verdeckt sie nur und lässt ihnen freien Lauf; und das kommt dem natürlichen Menschen sehr entgegen. Er will nämlich nicht, dass seine Lüste und Vergnügungen eingeschränkt, seine Leidenschaften und Neigungen beherrscht werden und sein Herz gereinigt wird; er will nur gerade so weit religiös sein, um aus der gegenwärtigen und zukünftigen Welt den besten Vorteil ziehen zu können. Er weiß nichts von einem Aufgeben der gegenwärtigen Welt um der zukünftigen willen. Wenn wir die Formen des Widerstandes Satans gegen die Wahrheit Gottes betrachten, so finden wir, dass es von jeher seine Taktik gewesen ist, der Wahrheit zunächst durch offene Gewalt zu widerstehen und – wenn er damit keinen Erfolg hatte – sie durch eine Nachäffung zu verderben. So suchte er auch hier zuerst Mose zu töten (Kap. 2,15) und dann, als er diesen Vorsatz nicht ausführen konnte, seine Werke nachzuahmen. Dieselbe Erscheinung zeigt sich bei der Wahrheit, die der Versammlung Gottes anvertraut ist. Die ersten Anstrengungen Satans offenbarten sich in Verbindung mit der Wut der Hohenpriester und Ältesten des Volkes, in Verbindung mit dem Richterstuhl, dem Gefängnis und dem

Schwert. Aber in dem Zitat aus 2. Timotheus 3 wird eine solche Tätigkeit nicht erwähnt. An der Stelle offener Gewalt war nun das viel raffiniertere und gefährlichere Instrument einer kraftlosen Form, eines leeren Bekenntnisses und einer menschlichen Ersatzreligion getreten. Seine Waffe war nicht mehr das Schwert der Verfolgung, sondern ein religiöses Bekenntnis. Was er im Anfang bekämpfte und verfolgte, das verfälschte und bekannte er nun; und durch diese List errang er für die Gegenwart die betrüblichsten Vorteile. Die übelsten Formen sittlichen Verfalls, die von Jahrhundert zu Jahrhundert die Geschichte der Menschheit verunehrt haben, sind nicht nur im finsternen Heidentum zu finden, wo man sie naturgemäß erwarten könnte, sondern – hübsch geordnet – unter dem Gewand eines kalten und kraftlosen Bekenntnisses. Dies ist eins der größten Meisterstücke Satans. Dass der Mensch als ein gefallenes Geschöpf „selbstsüchtig, geldliebend, prahlerisch, hochmütig“ usw. ist, befremdet uns nicht; aber dass er diese Eigenschaften unter einer „Form der Gottseligkeit“ verbirgt, das kennzeichnet die besondere Energie Satans in seinem Widerstand gegen die Wahrheit „in den letzten Tagen“. Dass der Mensch sich nicht scheut, jene Laster, Begierden und Leidenschaften auszuüben, welche die unausbleiblichen Folgen seiner Entfernung von der Quelle der göttlichen Heiligkeit und Reinheit sind, wundert uns nicht, denn bis ans Ende seiner Geschichte wird er seine Natur nicht verändern können. Dass er aber den heiligen Namen des Herrn Jesus mit der Gottlosigkeit und Bosheit des Menschen verbindet, dass er heilige Grundsätze mit ruchlosen Sitten vereinigt, dass er endlich die im ersten Kapitel des Römerbriefes geschilderten Charakterzüge heidnischen Verderbens mit einer „Form der Gottseligkeit“ in Verbindung bringt – das sind in der Tat die Kennzeichen der „letzten Tage“,